
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16/3 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.3.53659

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

at the colloquium, Becker has chosen not to submit a rebuttal to GALL here, and consequently we cannot be certain whether his silence means acquiescence or disaffection.

The greatest disappointment of this collective work is that Eberhard KOLB himself is so little present in it. One of the outstanding historians of his generation, whose study of the revolution of 1918 remains a classic, KOLB confines himself to a curiously perfunctory conclusion (»Anstelle eines Nachworts«). In these few pages, not surprisingly, he endorses GALL's critique of Becker, which he describes as having »an extraordinarily high degree of plausibility« (p. 207). This stance is predictable because it accords with the position that KOLB previously took in his own book, *Der Kriegsausbruch 1870*, published in the centennial year 1970. Thus KOLB clings to a conviction enunciated nearly two decades ago that scholarly attention should focus more on French ineptitude than German machination in dissecting the primary causes of war in 1870. Likewise, KOLB reiterates his earlier thesis that the war was not inevitable, if only because Napoleon III was already quite ill and everyone knew it. Hence he agrees with GALL that Bismarck had no reason to panic and did not do so. These observations may be sound enough, but they do not accord well with KOLB's claim that his symposium represents a fresh reinterpretation of the 1860s. Rather, it seems, we are back to square one of what Bismarck called the great chessboard of European politics.

Allan MITCHELL, San Diego

Maintien de l'ordre et polices en France et en Europe au XIX^e siècle, ed. par Philippe VIGIER, Alain FAURE (Société d'Histoire de la Révolution de 1848 et des Révolutions du XIX^e Siècle), Paris (Créaphis) 1987, 415 S.

Die französische Revolution von 1848 war die erste, die, nahezu völlig von gottesrechtlichen Vorstellungen und nationalen Problemen frei, im wesentlichen um innenpolitische Ordnungsbegriffe stattfand. Dabei entstand der Ausdruck »maintien de l'ordre«, »Aufrechterhaltung der Ordnung«, der dann zum zentralen Programmwort sämtlicher späteren französischen Regierungen wurde und dabei infolge des Umstands, daß er die Wahrung einer mit der Überwindung der zensitären Julimonarchie auf die Volkssouveränität, die politische Gleichheit, das allgemeine Männerwahlrecht und den Mehrheitsgrundsatz gegründeten Ordnung meint, in seiner erweiterten Rechtsgrundlage zugleich zu einer fortgesetzten Ausdehnung der staatlichen Gewaltmittel und ihres zunehmend kompromißlosen Einsatzes führte. Dieser reicht von Caussideres republikanischen Sicherheitskompagnien über Cavaignacs feldmäßigen Armeegebrauch im Straßenkampf des Juni 1848 bis zu Louis-Napoléons vorsätzlichem Terror am 4. Dezember 1851 und dem außergesetzlichen geheimpolizeilichen Vorgehen gegen Verfassungsgegner im Zweiten Kaiserreich, blieb mit seinem administrativen und polizeilichen Apparat jedoch auch danach erhalten und bildete das auch im übrigen Europa nachgeahmte moderne französische Polizeiwesen aus.

Dieser bisher zu wenig beachtete Untersuchungsgegenstand steht nun im Zentrum eines Tagungsbands, dessen Spektrum darüber hinaus von Napoléon bis zum Ersten Weltkrieg reicht. Er enthält die 23 Beiträge des Kolloquiums »Maintien de l'ordre«, das 1983 in Paris von der »Société d'Histoire de la Révolution de 1848 et des Révolutions du XIX^e Siècle« veranstaltet wurde, einer Wissenschaftsvereinigung, deren Möglichkeit, ein Kontaktforum für jeden Forscher und Studenten des 1848- und 19. Jh.-Themas zu bilden, noch immer viel zu wenig wahrgenommen wird¹. Zwar zeichnen nur zwei der Beiträge die Entwicklung des

¹ Die Publikation des Kolloquiums von 1986, »Opfer der Aufrechterhaltung der Ordnung im 19. Jh. in Frankreich und in Europa«, ist angekündigt. Anschrift der »Société de la Révolution de 1848«: Jean-Claude Caron, 11, villa Ledoux, F-94130 Nogent sur Marne).

Polizeiwesens auch für den nichtfranzösischen Bereich, für England und Italien, nach (John FIELD und Salvatore PUGLIA), doch ist der komparatistische Blick derart eng ins Herz auch der übrigen Untersuchungen genommen, daß die Publikation den Wert einer wichtigen Vorarbeit für eine noch ausstehende »Geschichte des europäischen Polizei- und Ordnungswesens im 19. Jh.« erhält, die das in den letzten Jahren für die Policingwissenschaft des 18. Jh. geleistete fortsetzen würde.

Die Publikation ist in fünf Themen gegliedert, »revolutionäre Krisen und öffentliche Ordnung«, »Polizei: Institution und politische Funktionen«, »politische Gefängnisse«, »hin zu einer polizeilichen Gesellschaft?«, »Überwachung und Repression politischer Bewegungen.« Sie zeichnet sich durch eine hochgradige Dezentralisierung ihrer Untersuchungen aus (die Hälfte der Beiträge ist Provinzen und Kolonien gewidmet) und durch eine Sachkompetenz, die dem Band eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit verleiht. Louis GIRARD vergleicht das Verhältnis von Truppe und Aufstand zwischen 1830 und 1851. Studien zur revolutionsvorbeugenden polizeilichen Kontrolle von 1815 bis 1848 stammen von Jean-Claude CARON zum Quartier Latin, Odile KRAKOVITCH zu den Theatern und Daniel BERNARD und Jean-Michel BARUCH-GOURDEN zu den Inlandsreisepässen und der Überwachung der ambulanten Gewerbe. Claude LATTA stellte die Revolution von 1848 in Lyon und das Auftreten der Vorstellung vom »maintien de l'ordre républicain« dar. Nelly SCHMIDT gibt mit den sozialen und ordnungspolitischen Folgen der Aufhebung der Sklaverei in den französischen Kolonien einen Hinweis, der auch für die sozialen Problemstellungen der deutschen und südosteuropäischen Revolutionen von 1848 erhellend ist. Michel PAPAUD untersucht die Schaffung der neuen Innenpolitik zur Verteidigung der liberalen Besitzordnung in den ersten Monaten von 1849. Mehrere Beiträge gelten der Anpassung des Polizeiwesens an die sozioökonomische Entwicklung, dem grundlegenden Problem im Zweiten Kaiserreich (Maryvonne BERNARD zur polizeilichen Neuorganisation, dem Kommissärsystem von 1854; Maurice MATHIEU zur Eisenbahnpolizei, dem Ursprung der heutigen »Renseignements généraux«; Martine KALUSZYNSKI zur Fahndungswissenschaft der »Anthropometrie«).

Weitere Studien zeichnen die Erneuerung der Methoden von 1848 und des Zweiten Kaiserreichs in der Dritten Republik nach, Alain DALOTEL und Jean-Claude FREIERMUTH in einer Polizei- und Armeegeschichte der Belagerung und der Commune von Paris 1870/71, Claude GESLIN, Georges RIBEILL und Diana COOPER-RICHET am Verhältnis von Gewerkschaften und Polizei und Marie-Josèphe DHAVERNAS in der Überwachung der Individualanarchisten vor 1914. Einige Beiträge stechen durch eine methodische Originalität hervor, die sie auch für Nichtspezialisten lesenswert macht: Techniken der Wahrung von Ordnung und das Verhältnis von Staatsautorität und lokalen Gewalten behandelt Jean-François TANGUY, die Rolle des Ordnungsbegriffs im Sozialsystem einer Gemeinde Christian THIBON, das politische Gefängnis in der kollektiven Erinnerung bildet den Gegenstand einer kombiniert ethnologischen und archivalischen Studie von Claire REVERCHON und Pierre GAUDIN, während Jean-Yves MOLLIER in einer Institutionsgeschichte des Gefängnisses von Belle-Ile-en-Mer eine die gesellschaftlichen Probleme verdichtend abbildende Mikrosozietät beschreibt.

Robert FLECK, Paris/Wien

François LOYER, Paris XIX^e Siècle. L'immeuble et la rue, Paris (Hazan) 1987, 478 S.

Dieses Buch setzt einen Markstein. François Loyer ist Architekturhistoriker und -kritiker an der Universität de Haute-Bretagne und am Musée des Arts décoratifs in Paris. In einer langjährigen Studie unternahm er die Aufnahme der Pariser Bauten des 19. und 20. Jh. und faßte sie nun zu einer auch für den Historiker und architektonischen Laien wertvollen Synthese zusammen, die drei Ziele zu erreichen sucht.